

Blumen und CD zum Weltfrauentag

Corona macht erfinderisch - Kundgebung im Freien, statt Kaffeerunde im Treff. Und so meldete DIE LINKE, die seit vielen Jahren gemeinsam mit dem Verein „Die Platte lebt“ diesen Tag begeht, für den 8. März eine Veranstaltung auf dem Keplerplatz an. Bei strahlendem Sonnenschein sprach Henning Foerster, Landtagsabgeordneter und Stadtvertreter, den Frauen Dank und Anerkennung aus, schließlich hätten sie einen großen Anteil daran, den Betrieb in diesen

Achtstundentag wurde eingeführt. „Seit 1918 sind mehr als hundert Jahre vergangen. Mancher glaubt, Gleichstellungspolitik geht automatisch immer nur in



eine, die progressive Richtung. Das ist jedoch nicht der Fall. Das politische Klima verändert sich, und es gibt Kräfte, die Gleichstellung inzwischen ganz offen als Irrweg bezeichnen und die Zeit am liebsten zurückdrehen würden. Gleiche Rechte und gleiche Chancen von Frauen und Männern sind also auch im Jahr 2021 noch lange nicht selbstverständlich.“ Sie seien eine Errungenschaft, die immer wieder verteidigt werden müsse. Außerdem verwies der Politiker auf das Selbstbestimmungsrecht der Frauen in Sachen Schwangerschaft, das in Polen in Frage gestellt ist. Frauenrechte seien gleichermaßen Menschenrechte. Auch Pressefreiheit und unabhängige Justiz würden unter Druck stehen. (weiter auf Seite 2)



krisenhaften Zeiten aufrecht zu halten. „Obendrein lasten in ihren Arbeitsbereichen auf ihren Schultern noch besonders hohe Gesundheitsrisiken und vielfach die Herausforderung, Arbeitsleben und Familie in Einklang zu bringen. Das sogenannte Homeschooling zerrt an den Nerven, und die Kontaktbeschränkungen machen selbst die Freizeitgestaltung für alle Eltern zur Herausforderung.“ Er erinnerte an das Jahr 1911, als der Internationale Frauentag ins Leben gerufen wurde. Damals ging es um das Wahlrecht für Frauen, das 1918 Wirklichkeit wurde. Nach dem 1. Weltkrieg wurden die Grundrechte verankert, die Gewerkschaften erhielten Organisationsfreiheit, und der



Weltfrauentag (fortsetzung von Seite 1)

Dass Gleichstellung immer noch nicht erreicht ist, liegt nicht an den Frauen selbst, sondern an den bestehenden Machtverhältnissen und Strukturen. Als Gewerkschafter kritisierte er die schlechte Bezahlung in den sozialen und Pflegeberufen, in denen der Frauenanteil bei 80 Prozent liegt. Es sei überhaupt nicht nachvollziehbar, dass zugesagte Corona-Prämien nicht fließen und sich große Verbände aktuell gegen einen Branchentarifvertrag in der Altenpflege stellen. Er fügte hinzu: „Es sind Frauen die sich oft in der Minijobfalle befinden oder aufgrund von Kinderbetreuungsproblemen ungewollt nur in Teilzeit arbeiten.“ In Schwerin sei man in Sachen Kinderbetreuung vergleichsweise gut aufgestellt, aber das wäre keineswegs überall in Deutschland genauso.

Erwerbstätige Frauen verdienen noch heute im Schnitt 19 bis 20 Prozent weniger als Männer. Die Zahlen haben sich in den vergangenen 15 Jahren kaum verändert. Deshalb hätte Deutschland weiterhin gleichstellungspolitischen Aufholbedarf. Er schloss mit einem Gedicht von Norbert van Tiggelen:

Weltfrauentag

Heute werden sie bejubelt, unsre Frauen überall.

Sie sind meistens, sind wir ehrlich, unser bestes Pferd im Stall.

*Sie bemühen sich tagtäglich, standhaft und auch unbeirrt;
sind als Mutter, Frau und Freundin oftmals auch ein Seelenhirt.*

Unentwegt sind sie für uns da, konsequent und ohne Klag'.

Darum, Männer ehrt sie nicht nur heute am Weltfrauentag!



Henning Foerster

rige Paulina erhielten für ihre Mitwirkung an der CD eine Ehren(amts)Schallplatte.

Die kulturelle Umrahmung für die Kundgebung übernahm der Verein „Die Platte lebt“, der Lieder und Gedichte von seiner CD vorstellte, mit der er den Frauen ein einstündiges Kulturprogramm für Zuhause überreichte. Für die Sängerinnen vom Mecklenburg-Quartett war es nach langer Zeit mal wieder eine Gelegenheit, gemeinsam zu singen. Sie und auch die siebenjäh-



Hannelies Schlefke-Schmahl, Annemarie Kobow und Margrit Blank vom „Mecklenburg-Quartett“

Ausstellung zum Dreesch-Jubiläum wird vorbereitet

Der Lockdown bremst zwar auch die Arbeit des Vereins „Die Platte lebt“ massiv aus, untätig sind die Mitglieder aber nicht. Steffen Mammitzsch, Conny Thomsen und Steffi Uhl haben im Februar/März dem Vereinshaus am Keplerplatz im Innern zu neuem Glanz verholfen. In vielen Stunden erhielten die Wände und Türen einen neuen Anstrich, die Kinder eine Spielecke, die „Plattelinos“ ihren eigenen Raum, und auch die Ausstellung „50 Jahre Dreesch“ nimmt Formen an. Über den Verfügungsfonds „Soziale Stadt“ wurden Vitrinen und Regale für die Ausstellung gefördert. In den nächsten Tagen werden darin Erinnerungsstücke und Dokumente aus der Dreeschgeschichte ihren Platz finden. Der Saal sieht nun heller, freundlicher und einladender aus und wartet darauf, bald wieder von vielen



Steffi Uhl und Steffen Mammitzsch beim Aufbau der Ausstellung

Besuchern in Besitz genommen zu werden. Wann die Ausstellung eröffnet werden kann, hängt von der Pandemieentwicklung und den Coronaauflagen ab.

CD und Blumensamen

35 Lieder und Gedichte sind auf der CD zum Frauentag enthalten, die man auch noch nachträglich im Bertha-Klingberg-Haus bekommen kann.

Das Mecklenburg-Quartett ist u. a. mit den Liedern „Ik weit ein Land“, „Lütt Anna Susanna“, „Lütt Maten“, „Dat du min Leevsten büst“ und „Ik wull, ik wier noch kleen, Johann“ vertreten. Paulina von den „Plattelinosen“ sagt nicht nur drei Gedichte auf, sondern singt auch Lieder über die Oma im Schaukelstuhl bzw. im Hamsterrad und über das Teilen. Die Produktion der CD haben Hanne Luhdo und Gert Dunse übernommen, die auch eigene Lieder und Gedichte beige-steuert haben, so dass eine bunte Mischung entstanden ist. Damit ist der Verein „Die Platte lebt“ einmal mehr seinem Engagementpreis für das Verbinden von Generationen gerecht geworden.



Mit der Botschaft „Für schöne Bilder gibt's nen Rahmen - für schöne Frauen Blumensamen“ überraschte Steffi Uhl die Frauen des Vereins „Die Platte lebt“, die am 8. März Rittersporn-S a m e n in ihrem Briefkasten fanden.



Am Anfang stand die Gelassenheit

Als alleinerziehende Mutter bin ich es gewohnt, meinen Familienalltag zu wuppen. Doch das Home-Schooling mit meinen beiden Kindern neben dem Vollzeitjob (mit Kindern) zu schaffen, ist eine echte Herausforderung. Nebenbei noch ehrenamtliche Tätigkeit...

Zu Beginn des ersten Lockdowns war ich noch voller Energie, aber die ist jetzt echt aufgebraucht, obwohl ich das Jonglieren mit Terminen gelernt habe. Aber die Zeit ist nicht unendlich, auch nicht die Kraft. Auch, dass ich abends nicht ausgehen kann, gehört für mich zur Normalität als Alleinerziehende. Deshalb treffen mich die Kontaktbeschränkungen persönlich gar nicht so sehr. Statt Party und Ausgehen, Aufräumen, Vorbereiten und Einschlafen beim Fernsehen... Aber ich will mich nicht beklagen. Ich habe meine Kinder, eine Arbeit, Freunde, eine gute Wohnung. Das hat nicht jeder.

Aber mehr Zeit als andere habe ich auch nicht. Wenn ich mich zwölf Stunden mit meinem Sohn (7. Klasse) hinsetzen könnte, würden wir natürlich auch ein fantastisches Home-Schooling hinbekommen. Einige Lehrer wollen, dass wir die Hausaufgaben zurückschicken, andere erwarten, dass wir sie abfotografieren. Also ich bin nicht nur für die Hausaufgabenbetreuung zuständig, sondern auch „Sekretärin und Verwalterin der Hausaufgabenzentrale“. Die Selbstverständlichkeit, mit der das komplette schulische Pensum im Moment auf die Eltern abgewälzt wird, finde ich schockierend. Meine Kinder sind im Grunde sehr fleißig, aber natürlich unterbrechen sie mich regelmäßig – weil sie Fragen haben, Hunger haben oder irgendetwas brauchen. Am Anfang war ihr Arbeitseifer sehr groß, doch inzwischen ist er stark abgeflacht. Und dann gibt es da noch den Geschirrspüler, der mich mit seinem ständigen „Piepen“ drauf aufmerksam macht, dass er ausgeräumt werden will. Und warum ist eigentlich der Kühlschrank schon wieder leer? Schnell nochmal die Schuhe anziehen und kurz zum Supermarkt fahren... Und dann ist es schon wieder 20 Uhr. Ich bin manchmal total ausgelaugt, versuche zwar, immer wieder motiviert in den Tag zu starten, aber spätabends bin ich einfach nur noch fix und fertig.

Was mich immer begleitet, ist die Frage: Werde ich allem und allen gerecht? Meiner Arbeit, aber eben auch meinen Kindern. Für die tut es mir oft besonders leid, dass die Situation ist, wie sie ist. Meine Jüngste ist in der ersten Klasse. All das Schöne, was die Grundschulzeit ja auch ausmacht, kennt sie gar nicht: Ausflüge, Weihnachtsfeiern, Theaterbesuche. Und in der Freizeit kein Klavierunterricht, kein Gesangsunterricht, keine „Plattelinosen“. Als sie mich neulich fragte: „Weißt du noch damals, als man keine Masken tragen musste?“, wurde mir bewusst, wie lang dieser Zeitraum im Leben eines Kindes wirklich ist, und das macht mich sehr traurig. Hinzu kommen ja die Ängste, die man als Mutter hat. Ich habe aufgehört, mir ständig die neuesten Corona-Zahlen und Nachrichten anzugucken und wahre Distanz zu Panikmachern und Verschwörern. Welches Jahr haben wir? In welchem Monat befinden wir uns? Irgendwie scheint die Zeit stehengeblieben zu sein – so etwa im März 2020.

Ich wünsche allen Eltern weiterhin viel Kraft. Ihr leistet wirklich sehr viel in dieser Zeit!

Kerstin Markiwitz

Wie schön, dass es sie gibt – Ehrenmitglied Hedi Rasche

*„Selbst dem, der einst in meinem Sieb
trotz aller Vorsicht hängen blieb,
erlaub ich nicht, durch meinen Zaun
ins Schneckenhaus hineinzuschauen.
Doch hab ich wen von Herzen lieb,
so gelten weder Zaun noch Sieb.“*

Diese Zeilen könnten von Hedi Rasche sein, doch sie stammen von ihrer Lieblings-Lyrikerin Mascha Kaléko. Hedi Rasche mag ihre Gedichte, und sie mag die Menschen, auch wenn nicht jeder Einblick in ihr Schneckenhaus bekommt. Wer aber zu ihrem Freundeskreis gehört, weiß um die Herzenswärme, die sie ausstrahlt. Trotz ihrer 88 Jahre kann sie noch stauen wie ein Kind, hat ihre Neugierde und ihr Mitgefühl bewahrt.



Hedi Rasche (re) und Hanne Luhdo 2018 in Baden-Baden

Der Zufall führte uns vor knapp 12 Jahren zueinander. Hedi Rasche hatte auf einen Rundfunkbeitrag im Deutschlandradio reagiert, in dem es um Kinderarmut im Mueßer Holz in Schwerin ging. Mütter der Kita „Knirpsenstadt“ beklagten die bevorstehende Schließung der Einrichtung, die nicht nur den Verlust von sozialen Kontakten bedeutete, sondern auch weitere Wege zur Ersatz-Kita und zusätzliche Fahrkosten für die Familien, die vor allem für Alleinerziehende nicht ohne Weiteres aufzubringen waren.

Das rührte Hedi Rasche an. Sie wollte helfen, wandte sich an die Redaktion und wurde an den Verein „Die Platte lebt“ verwiesen, der ihre Spende gern für die Kinder entgegennahm. Aus dem einmaligen Geschenk wurden eine Dauerspende und eine dauerhafte Beziehung. Ich erinnere mich noch an das erste Gespräch und daran, dass wir uns sofort mochten, weil es kein oberflächliches Ost-West-Telefonat war. Es war eine

Brücke zwischen Ost und West geschlagen.

Hedi Rasche hat es nach der Wende allerdings nicht mehr geschafft, die neuen Bundesländer zu besuchen. Lange Reisen waren in ihrem Alter allein nicht mehr möglich. So wurde die Verbindung zum Verein „Die Platte lebt“ in Schwerin ein Ersatz. Telefonate, der „Turmblick“, die „PlattenPost“, DVDs und CDs brachten ihr die Informationen ins Haus. Bei zwei Besuchen in Baden-Baden konnten wir uns inzwischen vertrauensvoll in die Arme nehmen.

Auch für mich ist jedes Gespräch eine Bereicherung, denn die Seniorin, die seit 2010 Ehrenmitglied im Verein „Die Platte lebt“ ist, hat viel zu erzählen. Und sie ist eine gute Zuhörer. Ich bewundere ihre Zielstrebigkeit und Entschlossenheit, mit der sie ihren Lebensweg gegangen ist, ohne jede Angst vor Veränderung. Den Zeitpunkt hat immer sie bestimmt.

Ihr Vater starb an ihrem 5. Geburtstag, so dass sie fortan allein mit ihrer ungarischen Mutter den Weg ging – zunächst von Soest nach Wien, wo sie leider nur fünf Jahre bleiben durfte. Nach der Ausbildung wurde sie Chefsekretärin im Landkreistag Nordrhein-Westfalen, arbeitete fünf Jahre beim WDR und 19 Jahre bei der EU in Brüssel und Luxemburg. Als sie 1989 in den Vorruhestand ging, um ihre Mutter zu betreuen, stand die Frage, wo die beiden Frauen heimisch werden wollten. Die Wahl fiel auf Baden-Baden. „Ich hatte mich in den Schwarzwald verliebt und fand die Verbindung von Natur und Kultur in Baden-Baden wunderbar“, erinnert sich Hedi Rasche. In der Kurstadt lebt sie in einer kleinen Wohnung mit Balkon, so dass sie trotz der eingeschränkten Mobilität schnell an der frischen Luft ist. Spaziergänge gehen nur noch in Begleitung.

Aber sie beklagt sich nicht. Sie kommt mit den Einschränkungen und der Einsamkeit nach dem Tod ihrer Mutter und ihres Lebensgefährten klar, denn sie hat Freunde und ihre Bücher, mit denen sie ihren Wissensdurst stillen kann. Sie liebt vor allem die Reportagen und Dokumentationen von Ranga Yogeshwar, aber auch die „Gebrauchspoese“ von Mascha Kaléko. Natürlich liest sie auch die Post aus Schwerin immer mit großem Interesse. „Ich hatte nie menschliche Drähte in den Osten Deutschlands, trotzdem war der Fall der Mauer für mich ein bewegender Moment. Mich hat die Entwicklung jenseits der Mauer immer sehr interessiert, und ich bedaure sehr, dass ich es nicht mehr



geschafft habe, in den Osten zu reisen“, erzählt sie. Dass so viele Kinder in Schwerin von Armut betroffen sind, könne man sich in einer reichen Stadt wie Baden-Baden gar nicht vorstellen. Deshalb wird sie nicht müde, den Menschen zu helfen und ihnen mit ihren Spenden eine kleine

Freude zu bereiten, gerade jetzt, in Corona-Zeiten.

„So eine Pandemie habe ich noch nie erlebt, und ich bin froh, dass ich keine Politikerin bin und in dieser Krise entscheiden muss. Man kann vieles kritisieren, aber wer weiß schon, wie man es hätte besser machen können?“, räumt sie ein.

Und wie steht Hedi Rasche zu unserem Verein? „Ich finde es wunderbar, was Sie mit Herz und Verstand machen, dass Sie auch die ausländischen Kinder einbeziehen und sich um Harmonie zwischen den verschiedenen Nationalitäten bemühen. Machen Sie weiter so! Die Menschen brauchen Sie.“

Hanne Luhdo

„Man braucht nur eine Insel allein im weiten Meer.

Man braucht nur einen Menschen, den aber braucht man sehr.“ (Mascha Kaléko)

Mit 93 immer noch fit – Ehrenmitglied Karl August Puls

Auch mit 93 Jahren hat Karl August Puls nichts von seiner Liebenswürdigkeit und seinem Charme verloren. Davon konnte sich Steffi Uhl persönlich überzeugen, als sie dem Ehrenmitglied des Vereins „Die Platte lebt“ am 28. Februar die Glückwünsche und Blumen zum Geburtstag überbrachte. Er freut sich über jeden Besuch im Wohnpark Zippendorf, in dem er sich wohl fühlt. „Es kann nicht besser sein, ich werde hier gut umsorgt und muss keine Angst haben, dass ich umfalle und keiner es bemerkt, so wie es in meiner Wohnung in der Stralsunder Straße zuletzt war“, erzählt er. Auch wenn Corona die Bewegungsfreiheit der Bewohner eingrenzt, weiß er sich dennoch zu beschäftigen. Seine Zeit verbringt er sich u.a. mit dem Malen von Mandala-Karten, die er an Freunde und Bekannte verschenkt oder mit der Post verschickt. Auch das Lesen klappt noch bestens. Besonders freut er sich, wenn er die aktuellen Ausgaben des „Turmblicks“ und der „PlattenPost“ in den Händen hält. Denn auch, wenn er im Verein nicht mehr aktiv ist, interessiert er sich sehr für alle Aktionen, die dort stattfinden, gerade im Jubiläumsjahr des Dreeschs. Schließlich hat er 42 Jahren im Plattenbau gelebt – und das aus Überzeugung. Eigentlich stammt er aus der Griesen Gegend (bei Hagenow), die ihn zum Landwirt machte. Später wurde er Lehrer und machte sich als Autor und Geschichtenerzähler einen Namen. Der geborene „Plattschnacker“ hat unzählige Kaffeerunden und Lesekreise mit seinen Alltagsgeschichten unterhalten. Einige davon hat er veröffentlicht – in seinen Büchern



Die Glückwünsche vom Verein überbrachte Steffi Uhl.

„Mein Leben am Kreuzweg“, „Redefin und sein Gestüt“, „Mein Jahr 1999 – ein Tagebuch“ und „Herzen im Schnee“. Auch in der Anthologie „Erzählt im Eiskristall“ und im Hörbuch „Wie Oma auf den Fernsehturm kam“ hat er sich verewigt und so seine Spuren hinterlassen.

Nach der erfolgreichen Impfung gegen Covid 19 fühlt sich Karl August Puls sicher und ist froh, dass seine Kinder ihn regelmäßig trotz aller Hygieneauflagen besuchen dürfen. Wir wünschen ihm noch viele schöne Jahre.

Die Platte lebt e. V.

50 Jahre Großer Dreesch Musikprojekt „Ein Lied verbindet“

Der Verein „Die Platte lebt“ plant ein interkulturelles Kleinprojekt, in dem Musikgruppen verschiedener Vereine ein Ensemble auf Zeit bilden, um im Jubiläumsjahr „50 Jahre Großer Dreesch“ das Lied „Freunde“ (Luhdo/Dunse) mit einem großen interkulturellen Chor zu singen. Das Lied hatte bereits zur Eröffnung der IKW 2020 Premiere.

Matthias Schröder vom Gospelchor „Spirit of Joy“ hat ein neues Arrangement für einen großen Chor und Instrumentalisten geschrieben. Text, Noten und Sounddateien findet man im Internet unter <http://www.gospel-schroeder.de/freunde>

Aufgeführt werden soll es, wenn Corona es zulässt, beim Stadtteilstfest am 12. Juni und zur Eröffnung der diesjährigen Interkulturellen Wochen am 19. September. Vorher wird es eine große Probe unter der Leitung von Gospel-Schröder geben. Es geht nicht um Perfektion, sondern darum,



zu zeigen, dass die Vereine und Menschen vom Dreesch sehr unterschiedlich sind, dass sie aber mehr verbindet, als sie trennt, wie es im Refrain des Liedes heißt:

*„Es ist ja viel mehr, was uns verbindet,
als das, was wirklich und trennt.
Wer sich auf den Weg macht,
am Ende er findet
Menschen, die Freunde er nennt.“*

Von den Proben und Auftritten soll ein Video entstehen, das von Kerstin Rexrodt gedreht wird, die bereits den IKW-Film 2020 produziert hat.

Wer mitmachen möchte, kann sich gern beim Verein „Die Platte lebt“ (Hanne Luhdo) melden.



Olga Mikheeva, Nataliya Antokhiv (SIČ) und Nasser Masoud (v.l.n.r.) bei ihrem Auftritt zur Eröffnung der IKW.

Corona-Hilfe von ZiMT

Liebe Bewohner*innen vom Mueßer Holz!

Jetzt ist sie da, die Jugendfirma von ZiMT! Lange schon hatten wir die Idee, seit März können wir sie umsetzen! Die Jugendfirma arbeitet mit zwei erfahrenen Männern und vier bis fünf Jugendlichen für Sie als Bewohner*innen im Mueßer Holz.

Wenn Sie Hilfe brauchen beim Tragen von schweren Sachen, beim Einkaufen oder bei Besorgungen von weiter her oder bei kleinen Reparaturen, dann rufen Sie uns an (0176-701 268 34), gehen Sie zu ZiMT (Ziolkowskistraße 16A) oder schreiben eine E-Mail (abdel-boudlal@gmx.de)!

Die Jugendlichen lernen bei dieser Arbeit, dass sie gebraucht werden, sie lernen auch Verlässlichkeit und ihre Fähigkeiten kennen. Nehmen Sie gern unsere Hilfe in Anspruch!
Das Team von ZiMT's Jugendfirma

Unsere Jugendfirma bietet jungen Leuten an, verschiedene kleine Dienstleistungen für Bewohner vom Mueßer Holz zu entwickeln und dabei ihre beruflichen und sozialen Kompetenzen zu entdecken. So bereiten sie sich mit Anleitung auf ihre berufliche Zukunft vor und helfen, wo sie können.



**ZiMT's
Jugendfirma**



Was Sinnvolles tun...
Mit meinen Händen was erschaffen...
Anderen helfen, die Hilfe brauchen...
Sich herausfordern lassen, um erfolgreich zu sein...

Obstbäume für die Bienen und Menschen

Wie soll sich die Fläche zwischen Hegel- und Kantstraße weiter entwickeln? Mit dieser Frage beschäftigten sich am 12. März Mitglieder der AG PlattenPark vor Ort.

Reinhard Huß vom Fachdienst Stadtentwicklung und Wirtschaft informierte darüber, dass im April 16 Bäume aus Ausgleichsmitteln für die Fläche zur Verfügung gestellt werden. Schnell war man sich einig, dass Obstbäume in die Nähe der dort heimischen Bienenvölker gepflanzt werden sollen, um so für Menschen und Bienen gleichermaßen etwas zu tun.

Damit wird der Gedanke der „Essbaren Stadt“ weitergetragen. Die Planungen übernehmen die Landschaftsarchitekten Steinhausen/Justi.



Gret-Doris Klemkow, Robert Eckelt, Ulrich Schroeder, Reinhard Huß, Heiko Lietz, Gunda Justi, Hanne Luhdo (v.l.n.r.)

Zerstörte Bänke entsorgt

In den zurückliegenden Wochen wurden leider drei Bänke im PlattenPark zerstört. Sie wurden inzwischen von den Stadtteilgärtnern Jens Droß und Thomas Rudat entsorgt. Wir hoffen, dass im Frühjahr ein Ersatz geschaffen werden kann.



Liebe kleine und große Leser,



der Frühling kommt immer näher und gibt uns mehr Möglichkeiten, Spaß in der Natur zu haben. Blumen pflanzen, Blumen pflücken und Blumenkränze binden - das macht wohl jedem Freude. Es ist wie ein kleines Wunder, wenn man aus einem Samenkorn oder einer Zwiebel eine Blume heranwachsen sieht. Wenn man sie in einem Blumentopf heranzieht, ist es auch ein schönes Geschenk für Freunde oder für die Familie. Aber auch in der freien Natur erfreuen die Frühblüher unser Herz. Im PlattenPark, auf Wiesen und in Vorgärten blühen die Krokusse in Gelb und Violett. Nicht nur ich finde das schön, auch die Bienen werden von den strahlenden Farben angelockt. Und auch die Kinder zieht es wieder mehr nach draußen. Da das Wetter jetzt besser wird, kann man endlich wieder an der frischen Luft Fußball spielen, Roller oder Fahrrad fahren. Vergesst aber bitte nicht, dass man wegen Corona möglichst nur mit einem Freund unterwegs sein soll. Es ist noch zu riskant, sich in größeren Gruppen zu treffen, da das Virus immer noch unter uns ist. Fünf Personen aus zwei Haushalten, das ist die Regel! Und es gilt immer noch die Abstands- und Maskenpflicht. Außerdem: Fahrradhelm nicht vergessen! Vorsicht ist besser als heilen. Neulich habe ich bemerkt, dass drei Bänke im PlattenPark zerstört wurden. Mir standen vor Wut gleich die Nackenhaare zu Berge. Das ist sehr traurig, und ich hoffe, dass wir den oder die Übeltäter finden. Wenn ihr so etwas einmal beobachtet, redet bitte mit den Randalierern. Erklärt ihnen, dass es gemein ist, wenn man das kaputt macht, was andere mit viel Liebe und Mühe aufgebaut haben. Übrigens: Bald ist Ostern. Und ich bin sicher, dass der Osterhase wie im vergangenen Jahr kleine Überraschungen auf der Fläche zwischen Hegel- und Kantstraße verstecken wird. Ich werde auf jeden Fall am Ostersonntag suchen gehen. Vielleicht sehen wir uns ja - mit Abstand natürlich. Ich hoffe, ihr bleibt alle gesund, fröhlich und stark. Bis zum nächsten Mal,

Euer Laimonas

Die Platte lebt e.V.

Bertha-Klingberg-Haus, Max-Planck-Str. 9a, 19063 Schwerin

Buchtipp:

Nur vom Weltraum aus ist die Erde blau, Björn Stephan

Björn Stephan, geboren 1987 und aufgewachsen in Schwerin, lebt in München. Seine Reportagen wurden vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Deutschen Sozialpreis, dem Axel-Springer-Preis und dem Reporterpreis. Mit seinem Roman „Nur vom Weltraum aus ist die Erde blau“, erschienen bei Gallant Berlin, stellt er sein literarisches Debüt vor. Die fiktive Geschichte spielt im Jahr 1994 in einer Plattenbausiedlung im „verschundenen Land“.

Im Herbst wird Björn Stephan auch in Schwerin aus seinem Buch lesen und mit den Lesern ins Gespräch kommen. Bei der Gelegenheit will er auch das Mueßer Holz besuchen, in dem er als Kind eine Zeit lang mit seinen Eltern gelebt hat. „Eine Lesung in meiner Heimatstadt und auch anlässlich des Dreesch-Jubiläums ist natürlich etwas sehr Besonderes für mich“, freut sich der Autor bereits auf seinen Besuch.

Erschienen am 11. Februar 2021

Björn Stephan Nur vom Weltraum aus ist die Erde blau. Roman

ca. 340 Seiten

Gebunden mit Schutzumschlag

ca. 22 € (D) / 22,70 € (A)

WG 1-112

ISBN 978-3-86971-229-1



50 Jahre Großer Dreesch

Zeitzeugen gesucht. Wir treffen uns im ERZÄHLCAFÉ, sobald Corona es zulässt.

Teilen Sie Ihre Erinnerungen mit uns!

Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an.

Kontakt: Tel. 0385-20 75 19 94

Bertha-Klingberg-Haus/Max-Planck-Str. 9a
verein@dieplattelebt.de

Die Platte lebt e. V.

1971-2021



Impressum:

„Die Platte lebt“ e.V., Tel.: 0385 / 20 75 19 94

Platten-Post Nummer 9 / 2021

Redaktion Hanne Luhdo / St. Mammitzsch | Layout: Steffen Mammitzsch

Auflage: 200 Stück

